Eisenbahn JOURNAL

2
2016

# 1x1 des Anlagenbaus

ZKZ B 7539 Sondernummer 5
ISBN 978-3-89610-678-0
Best.-Nr. 68 16 02

**Deutschland € 15,00**
Österreich € 16,50 · Schweiz sfr 24,80
Belgien, Luxemburg, Niederlande € 17,50
Italien, Spanien, Frankreich, Portugal (con.) € 19,50

Jetzt 100 Seiten

## Fahrzeuge altern und patinieren

Vorbildgerechte Betriebs- und Witterungsspuren – Schritt für Schritt

**Kennen Sie diese Ausgaben der Eisenbahn-Journal-Reihe „Super-Anlagen"?**

**Blütezeit der DRG**
Best.-Nr. 671201

**Modellbahn-Zauber**
mit DVD
Best.-Nr. 671301

**Kindheitstraum auf kleinem Raum**
Best.-Nr. 671302

**Industrie und Bundesbahn**
Best.-Nr. 671401

**Modellbahnwelt Odenwald** (mit DVD)
Best.-Nr. 671402

**Fünf Themen, eine Anlage**
Best.-Nr. 671501

**Die Goldenen Zwanziger**
Best.-Nr. 671502

**Semmering**
Best.-Nr. 671601

**Alle Bände mit 92 Seiten im DIN-A4-Format, Klammerbindung, ca. 140 Abbildungen, je € 13,70**

# 8 Freunde – eine Anlage

Im Bremer Umland fanden sich sieben Modellbahnfreunde zusammen, um gemeinsam eine Großanlage nach norddeutschen Motiven zu bauen. Es entstanden der Bahnhof Bassum und – als Paradestrecke – ein im Allertal angesiedelter Streckenabschnitt nach dem Vorbild der berühmten „Rollbahn" sowie ein Hauptbahnhof, der vom Lüneburger Bahnhof inspiriert wurde. Natürlich sind auch ein großes Bw, ein Rangierbahnhof und mehrere Industrieansiedlungen vorhanden. Und selbst ein Überseehafen, nach Vorbildmotiven aus Bremerhaven, fehlt nicht. Die Detailgestaltung folgte dem Grundsatz „Dioramenqualität auf Großanlagenfläche". Ein Meisterwerk, vorgestellt in fantastischen Bildern – und auf der **beigefügten DVD** in einem 25-minütigen Anlagenporträt.

**100 Seiten im DIN-A4-Format, Klebebindung, über 140 Abbildungen, mit Video-DVD**
**Best.-Nr. 671602 | € 15,–**

Eisenbahn JOURNAL
Erhältlich im Fach- und Zeitschriftenhandel oder direkt beim:
EJ-Bestellservice, Am Fohlenhof 9a, 82256 Fürstenfeldbruck
Tel. 08141/534810, Fax 08141/53481-100, bestellung@vgbahn.de, www.vgbahn.de
Besuchen Sie uns www.facebook.de/vgbahn

140 167 kommt mit einem Güterzug aus dem Distelrasentunnel. Das Foto entstand auf der Anlage der MiM (Modellbahn im Museum) in Schlüchtern.

# Selbst versuchen!

Eisenbahnmodelle haben in den vergangenen Jahren ein enorm hohes Maß an Perfektion erreicht. Fein geätzte Lüftungsgitter, federnde Federn, drehende Ventilatoren – nichts scheint unmöglich. Und mancher fragt sich beim Betrachten des nächsten Katalogfotos unwillkürlich „Vorbild oder Modell?“

Makellos ist die äußere Erscheinung dieser perfekten Modelle – ein wenig zu makellos vielleicht. Natürlich ist ein auf Hochglanz poliertes Modell in der Vitrine wunderschön. Doch wer auf einen möglichst realistischen Gesamteindruck Wert legt, der kommt an vorbildgerechten Betriebsspuren nicht vorbei. Beim großen Vorbild ist kaum etwas fabrikneu: Loks und Wagen tragen die Zeichen harter Arbeit und auch die gepflegtesten Garnituren zeigen Spuren ihres Alltags: Dächer verschmutzen, Lack bleicht aus, an Fahrwerken sammelt sich Flugrost und in der Dampflokzeit setzte sich schwarzer Ruß in allen Vertiefungen fest.

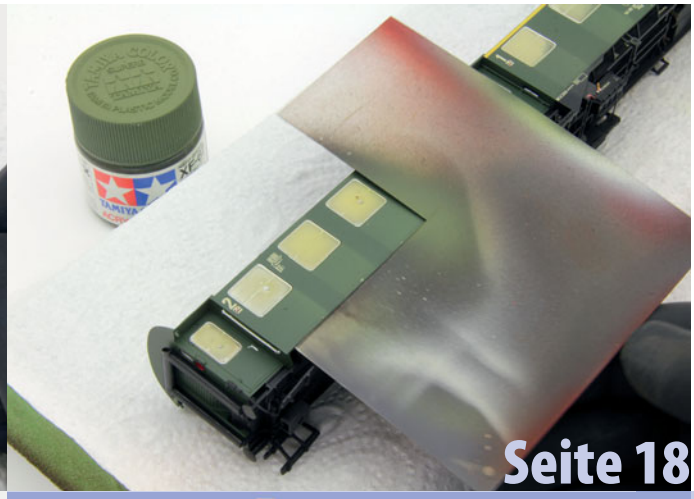
Im Gegensatz zum mittlerweile hochtechnisierten Fahrzeugmodellbau ist das Altern und Patinieren von Modellen nach wie vor echte Handarbeit. Dass Andreas Mock ein Meister dieses Fachs ist, wissen die Leser des EJ seit Langem. Immer wieder zeigten eindrucksvoll bebilderte Artikel, wie in seiner Werkstatt kleine Kunstwerke entstanden, die sich vom Vorbild nur noch durch die Größe unterscheiden.

„Das würde ich auch gerne können!“ denkt man sich beim Blättern. Aber so ganz traut man sich dann doch nicht an die Sache heran. Die vielen kleinen Fragen türmen sich schließlich zu einer fast unüberwindlichen Hürde: Wie müssen die neuen Farben verwendet werden? Muss man wirklich alles mit der Airbrush machen? Geht das nicht auch mit dem Pinsel? Was muss man beachten, wenn man zuvor noch nie lackiert hat? Dabei ist es so einfach, selbst zu beginnen. Die Lernkurve ist nicht steil, auch wenn man ganz am Anfang steht. Ein ausrangiertes Modell als Versuchsobjekt findet sich schließlich in jedem Fundus. Es muss ja nicht gleich die teure neue 215 von ESU sein. Und wer weiß, vielleicht entsteht so aus manch altem Kasten noch ein kleines Schmuckstück. Das Thema „upcycling“ ist schließlich hochaktuell.

Viele der genannten Materialien und Farben entstammen dem Militärmodellbau. Man sollte sich von martialischen Namen wie „Paint Killer“ und „AK-047“ nicht abschrecken lassen. Wenn mit einem olivgrünen „Washing“ einmal kein Panzer, sondern ein harmloser Umbauwagen gealtert wird, ist das eine ganz eigene Art von „Abrüstung“.

Bernd Keidel

Seite 10


Seite 18

Seite 42

DB
103 128-5
Seite 46

Seite 58
Rust
Light
shadow

Seite 62

Seite 72
Loser Zement
HEAVY
CHIPPING
acrylic fluid
AK
interactive

Seite 84

*Fotos: Andreas Mock*

## Editorial

Selbst versuchen! . . . . . 3

## Grundtechniken

Lackieren mit der Airbrush-Pistole . . . . . 6
Güterwagen . . . . . 10
Personenwagen . . . . . 18
Diesel- und Elloks . . . . . 26
Pop-Wagen, leichte Betriebsspuren . . . . . 42
BR 103 nach dem Einsatz . . . . . 46
Dampflok BR 01.10 stark verschmutzt . . . . 52
BR 56.2 ganz klassisch mit dem Pinsel . . . . 58
Württ. C mit glänzendem Blech . . . . . 62
Ludmilla vom Einsatz gezeichnet . . . . . 66
KKd 49: Zement im Kessel . . . . . 72
Ein Württemberger im Bahnhof . . . . . 78
Bauzugwagen, ausgebleicht . . . . . 84
So weiß – weißer geht's kaum:
Kühlwagen in Güterzügen . . . . . 88

## Diverses

Fachhändler-Verzeichnis . . . . . 94
Spezialisten-Verzeichnis . . . . . 97
Vorschau, Impressum . . . . . 98

# Lackieren mit der Airbrush-Pistole

Als Anfang der 1970er Jahre die Firma Revell die ersten Airbrush-Pistolen der Firma Badger aus den USA in ihr Programm aufnahm, war das Thema „Airbrush für den Modellbau“ noch kaum von Relevanz. Doch über die Jahre wurde das Angebot an Pistolen und Farben immer größer und das Arbeiten mit dem „Luftpinsel“ immer mehr zur Routine. Heute sind die Geräte für einen ambitionierten Modellbauer nicht mehr aus dem eigenen Werkzeugrepertoire wegzudenken. Immer wieder erlebt man, wie die anfängliche Skepsis gegenüber der neuen Technik durch einen großen „Aha-Effekt“ abgelöst wird, wenn das Arbeitsgerät zuverlässig seinen Dienst versieht.

Doch beim Kauf einer solchen Airbrush hat der Modellbahner, wie bei so vielen anderen Werkzeuganschaffungen auch, die „Qual der Wahl“. Das Angebot beim Fachhändler und im Internet ist riesig! Grundsätzlich kann man empfehlen, bei einer solchen Anschaffung nicht in erster Linie auf das Geld zu schauen, sondern seine Wahl primär von der Qualität leiten zu lassen. Ein hochwertiges Werkzeug mag zwar im Moment mehr kosten, relativiert dies aber durch lange Lebensdauer (Jahrzehnte!), gute Herstellerunterstützung und Freude bei der Arbeit mit ihm.

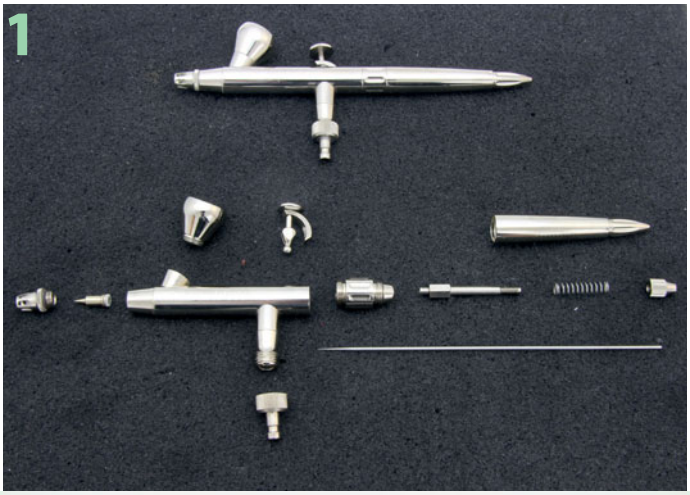
Man sollte sich einen Hersteller aussuchen, für dessen Geräte Ersatzteile auf dem deutschen Markt erhältlich sind. Ich persönlich favorisiere die Pistolen der Serie Evolution von der Firma Harder & Steenbeck aus Hamburg. Diese Pistolen scheinen mir ideal für Modellbauer, da sie in den verschiedensten Ausführungen und Düsengrößen angeboten werden. Ein weiterer Vorteil dieser Serie ist, dass nahezu alle Ersatzteile kompatibel zu allen anderen Pistolen der gleichen Familie sind. Des Weiteren können die Düsensätze untereinander getauscht werden, sodass nicht für jede Düsengröße eine eigene Pistole gekauft werden muss. Unabhängig von der Marke gibt es einige Kriterien, die beim Kauf einer Airbrush beachtet werden sollten:

- Sehr empfehlenswert ist das „double action“-System, da hier die Farbzufuhr und der Luftstrom getrennt voneinander gesteuert werden können.
- Die Pistole sollte über Steckdüsen verfügen. Schraubdüsen sind meiner Ansicht nach nicht zu empfehlen: Sie neigen manchmal dazu, dass das Gewinde der Düse in der Pistole abreißt und diese somit defekt ist. Eine Reparatur kann dann nur vom Fachmann durchgeführt werden.

- Die Düse sollte, wenn man Washings damit verarbeiten will, mindestens 0,4 mm Durchmesser haben. 0,2 mm-Düsen sind nur für Acryllacke vorgesehen, wie z.B. jene von Tamiya oder Vallejo.
- Farbbecher und Innenteile der Pistole sollten vernickelt sein.
- Die Dichtungen der Pistole müssen zwingend aus lösungsmittelresistentem Material bestehen!

Ich empfehle, den Kauf einer Airbrush-Pistole bei einem Fachhändler zu tätigen, da hier, um das richtige Modell zu finden, verschiedene Typen ausprobiert werden können.

So wichtig wie die Wahl der richtigen Pistole, so wichtig ist auch die richtige Auswahl der Farben. In den letzten Jahren haben Acryllacke deutlich an Bedeutung gewonnen und sogar Firmen wie Revell oder Humbrol – traditionelle Hersteller von Kunstharzlacken – haben ihre Produktion auf Acryl umgestellt.




Aber auch bei den Acryllacken gibt es Unterschiede. Man differenziert zwischen wasserbasierenden und kunstharzbasierenden Farben. Firmen wie z.B. Vallejo oder Lifecolor haben sich auf wasserbasierende Farben spezialisiert. Andere, wie z.B. Weinert oder Tamiya, haben sich für kunstharzbasierende Acrylfarben entschieden. Beide Systeme haben ihre Vor- und Nachteile, die in den einzelnen Berichten erläutert werden.

Die häufigsten Fehler machen Airbrush-Besitzer nicht beim eigentlichen Lackieren, sondern bei der falschen Anwendung der zu verarbeitenden Materialien und beim unzureichenden Reinigen der Pistole.

Die gängigen Acrylfarben im Modellbau sind nicht verdünnt und die Pigmente der Farbe setzen sich im Laufe der Zeit am Boden des Farbglases ab. Vor der Verarbeitung muss die Farbe da-

her umgerührt werden. Rühren kann man per Hand mit einem kleinen Rührlöffel oder Holzstäbchen. Man kann aber auch auf einen elektrischen Rührstab aus dem Zubehörhandel zurückgreifen. Die Farbe muss so lange gerührt werden, bis sich keine Klümpchen mehr in ihr befinden. Zum Verdünnen der Farbe, das fast immer im Verhältnis 2:1 geschehen sollte, muss der richtige Verdünner gewählt werden. Das heißt: Nicht jeder Verdünner darf mit jeder Farbe gemischt werden! Nicht ohne Grund bietet jeder Hersteller von Modellbaufarben einen eigenen Verdünner für seine Farben an. Man sollte diesen auch für die jeweiligen Farben verwenden. Wenn die Farbe mit dem Verdünner gemischt ist, sollte sie „Dosenmilch"-Konsistenz haben. In manchen Fällen, z.B. wenn lasierend gearbeitet werden soll, kann das Verhältnis von Farbe zu Verdünner auch bis zu 1:1 betragen.

Man unterscheidet bei der Reinigung der Airbrush zwischen der Zwischenreinigung bei einem Farbwechsel und der Komplettreinigung, wenn die Arbeiten für längere Zeit unterbrochen werden. Bei der Zwischenreinigung wird der Farbtopf, nachdem die restliche Farbe mit einer Pipette entnommen wurde, mit Spiritus (kann für alle Acrylfarben als Reiniger verwendet werden) gefüllt. Nun sprüht man den Spiritus in mehreren kräftigen Sprühstrahlen durch die Pistole. Mit einem alten aber nicht „haarenden" Flachpinsel kann man dabei mit rührenden Bewegungen im Farbtopf die restliche Farbe an den Seiten des Topfs lösen. Nachdem dieser gesäubert ist, nimmt man die Nadel aus der Airbrush und befreit sie von anhängender Farbe. Ist die Nadel wieder eingesetzt, kann neue Farbe eingefüllt werden.

Sollen die Arbeiten für mehrere Tage unterbrochen werden oder sollte die Pistole nicht mehr sauber arbeiten, wird eine

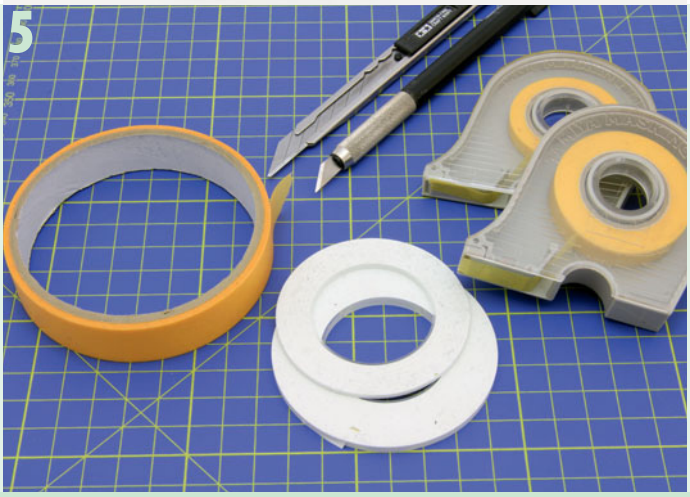
[1] Zerlegte Airbrush-Pistole

[2] Airbrush-Farben, von links nach rechts: Revell Aqua Color, Hansa Pro Color, Schmincke Aero Color, Lifecolor Acryl Color, Vallejo Liquid Color, Vallejo Model Color, Vallejo Model Air (alle wasserbasierend); Gunze Hobby Color, Weinert Acryllack, Tamiya Acryl Paint (alle auf Lösungsmittelbasis)

[3] Washings, von links nach rechts: Sin Filter, Mig Paneline Wash (Aero Serie), Mig Wash, Mig Streaking Effects, Mig Enamel Wash, AK Interactive Paneliner, AK Interactive White Spirit, vorne feste Ölfarbe von Mig

Komplettreinigung durchgeführt. Hierzu wird die Pistole in ihre Hauptbestandteile zerlegt, was bei heutigen Modellen kein Problem darstellt und mit wenigen Handgriffen getan ist. Im Fachhandel findet man allerlei Zubehör zum Reinigen der einzelnen Teile einer Airbrush, z.B. Bürstchen für den Farbkanal und die Nadelführung sowie feine Nadeln für die Düse. Für die Reinigung verwende ich den „Airbrush Cleaner“ von Revell. Es ist keineswegs so, dass es ausreicht, die Einzelteile in einen Ultraschallreiniger (ursprünglich für Schmuck und Brillen; immer mal wieder beim Discounter für kleines Geld zu bekommen) zu legen und die kleine Maschine den Rest machen zu lassen. Das Gerät hilft zwar bei der Endreinigung der Teile auch kleinste Partikel zu entfernen, doch vorher muss man schon selbst Hand anlegen.

Eine Airbrush arbeitet mit Druckluft. Quellen wie Autoreifen oder Airbrush-Druckluftdosen halte ich für ungeeignet – außer



für die allerersten Versuche. Besser ist ein Kompressor, ein Gerät, das Umgebungsluft verdichtet und an die Pistole weiterleitet. Im Fachhandel sind verschiedene Kompressoren für die Luftversorgung der Airbrush zu bekommen. Das Gerät sollte folgende Merkmale aufweisen:

- einstellbarer Druck von min. 0,5 bar bis max. 2,5 bar
- Wasserabscheider (bei heißen Temperaturen sehr wichtig!)
- wenn kein Druckluftbehälter vorhanden ist, eine automatische Abschaltung oder ein Fußtaster
- nicht zu laut – alles bis 45db ist ok

Es gibt im Modellbau zwei verschiedene Möglichkeiten, Modelle zu altern: Bei der ersten Variante ist das Modell mit Acrylfarben zu lackieren und mit auf Kunstharz- oder Ölfarben basierenden Washings zu altern. Die zweite Möglichkeit ist, mit Kunstharzfarben zu lackieren und anschließend mit wasserbasierenden Washings zu altern. Ich habe mich bei meinen Projekten für die erste Variante entschieden, da die Auswahl der lösungsmittelbasierenden Washings wesentlich größer ist als die der wasserbasierenden.

Was ist überhaupt ein Washing? Der aus dem Englischen stammende Begriff bezieht sich auf die Verarbeitungsweise der entsprechenden Farbe: Sie wird relativ stark verdünnt aufgetragen und nach einer gewissen Einwirkzeit wieder gezielt „abgewaschen“. Bei diesem sehr „nassen“ Verfahren sammeln sich die Farbpigmente zum einen in Ecken, an Kanten und in Vertiefungen, zum anderen lässt sich die Pigmentdichte sehr feinfühlig steuern. Früher hat man sich Washings selbst durch Beigabe von viel Verdünner hergestellt, heute kann man sie fertig gemischt kaufen. Die interne Chemie der fertigen Washings ist dem Verwendungszweck besser angepasst als die der selbst hergestellten, deshalb empfiehlt es sich, mit den Fertigprodukten zu arbeiten.

Allerdings müssen Washings vor der Verarbeitung mit der Airbrush behandelt werden. Die verwendeten Ölfarbenpigmente verklumpen sehr gerne. Man filtert die Farben vor dem Airbrush-Einsatz durch ein Sieb; hierfür verwende ich ein 190-Micron-Sieb aus der Autolackiererei (siehe auch Bericht auf Seite 36, Diesellokfahrwerk).

Obwohl viele Modellbahner der Meinung sind, dass die Alterung von Modellen prinzipiell mit der Airbrush erfolgen sollte, ist und bleibt der Pinsel eines der Hauptarbeitsgeräte beim Patinieren. Die Arbeit mit ihm nimmt mindestens 50 % der Zeit ein, die man für das Altern braucht. Es gilt der Grundsatz: „Der Pinsel ist

[4] Ein einfacher Kompressor für ca. 100 € ist ausreichend, wenn er einen Wasserabscheider hat und der Druck einstellbar ist.

[5] Eine Auswahl an Abdeck-Hilfsmitteln von links nach rechts:
Abklebeband vom Autolackierer, Zierlinienband Tamiya, verschiedene Messer, Abklebeband von Tamiya in verschiedenen Breiten, alles auf einer Schneidematte

[6] Häufig benutzte Arbeitsmaterialien: Mischgläser, verschiedene Schwämme, Pipetten, Latexhandschuhe, Kreisschablone, verschiedene Kartonzuschnitte zum Schablonieren

ein Verbrauchsmaterial“. Er hält bei der Alterung von Modellen nicht ewig. Deswegen rate ich vom Kauf sehr teurer Rotmarderhaarpinseln ab. Aber auch Billigpinsel vom Discounter sind nicht die Richtigen: Diese verlieren allzu schnell ihre Haare. Hier ist ein gesunder Mittelweg von Preis und Leistung gefragt. Ich persönlich favorisiere die Synthetikpinsel der Firma AK Interactive, da diese für mich mit einer guten Qualität und einem Preis von 2 bis 6 € genau diesen Mittelweg treffen.

Mit einer kleinen Auswahl von runden spitzen und präzisen flachen Pinseln kann man die meisten Arbeiten erledigen. Borstenpinsel und spezielle Applikatoren mit Schwämmchen statt Haaren sind unter anderem nützlich, wenn man mit Farbpudern arbeitet. Für feinste Arbeiten sollte man sich zwei bis drei sehr gute kleine Pinsel zulegen (die dann auch teurer sein dürfen). Diese verwendet man dann nur zum Färben von Elementen wie Bremshebeln oder Zettelkästen.

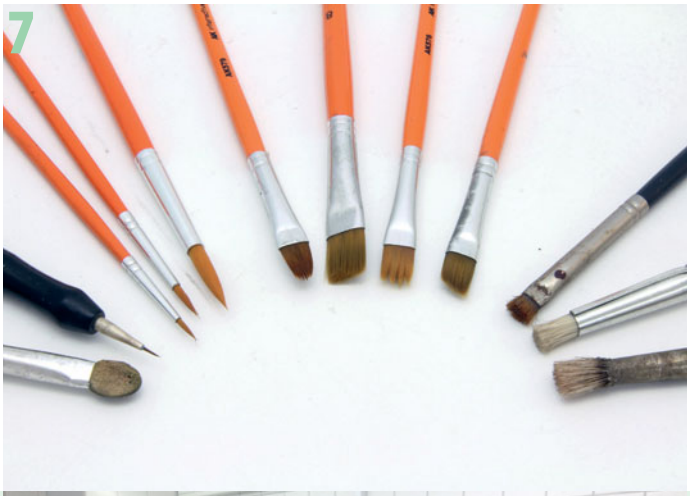
Bei den einzelnen Berichten auf den folgenden Seiten kommen Farben verschiedener Hersteller zum Einsatz. Dabei wird auch immer wieder von passend gemischten Farbtönen gesprochen. Ein ganz wichtiger Grundsatz lautet hier: Ausschließlich Farben des gleichen Herstellers aus der gleichen Produktserie lassen sich sicher mischen. Nur hier hat man die Gewissheit, dass die Lösungsmittel zueinander passen und ein homogener und verarbeitungsfähiger „Farbkörper“ entsteht.

Zur Lackierung eines Modells werden nur geringe Farbmengen benötigt. Daher mischt man tropfenweise in einem leeren kleinen Farbgläschen. Das gelingt sehr gut mit Kunststoff-Einmalpipetten, die man für wenig Geld im Hunderterpack kaufen kann. Wichtig ist, die Ausgangsfarben jeweils sehr gut aufzurühren, bevor man mit dem Mischen beginnt. Bei den Tropfen zählt man mit und sollte sich die gewählte Anzahl notieren. So ist man später in der Lage eine nahezu perfekt gleiche Mischung erneut herzustellen. Will man eine bestimmte Farbe ohne vorgegebenes Mischungsverhältnis erreichen, muss man sich Stückchen für Stückchen an das Ergebnis herantasten und immer wieder kleine Farbproben per Pinsel z.B. auf einem Teststreifen aus Karton auftragen. Ist eine Probe getrocknet, notiert man noch das Mischungsverhältnis dazu und kann zum Vergleich mit der Zielfarbe schreiten.

Das Airbrushen, besonders das mit lösungsmittelhaltigen Farben, kann auf Dauer zur gesundheitlichen Belastung werden, wenn man nicht ein paar Grundregeln beherzigt. Bei jeder Lackierung entsteht ein Farbnebel, also feinste in der Luft schwebende Farbtröpfchen, die man nicht einatmen sollte. Eine Lackierermaske hilft hier, Schlimmstes zu verhindern. Aber auch Dämpfe von Lösungsmitteln sollte man meiden. Da die Methode „gutes Lüften“ sehr witterungsabhängig ist, lohnt es sich, früh über ein Absaugsystem nachzudenken. Hier kann man sich gut an den für Küchen hergestellten Dunstabzugshauben orientieren.

Auch umgekehrt muss die Luft sauber sein: Staub ist der Feind jeder guten Lackierung! Ein Lackierplatz neben der Holzwerkstatt scheidet also selbstredend aus. Es empfehlen sich glatte, feucht abwischbare Flächen und der Verzicht auf staubaufwirbelnde Tätigkeiten am gleichen Arbeitsplatz.

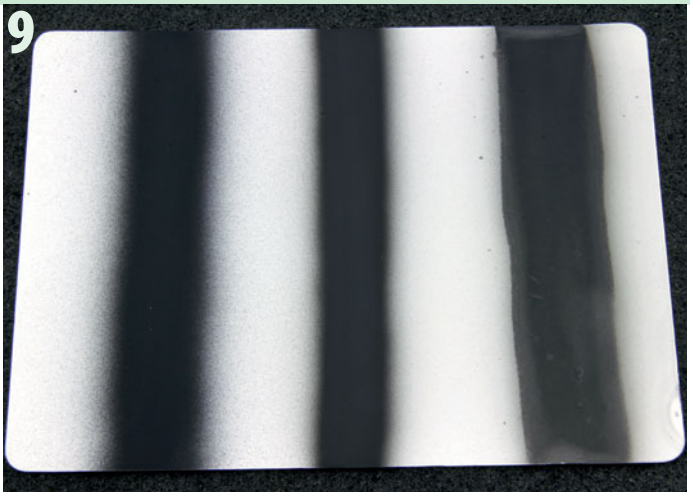
Wichtig ist schließlich auch die Beleuchtung: Tageslichtlampen sollten es schon sein, um die Farben richtig beurteilen zu können.



[7] Pinsel von links nach rechts:
Tamiya Schwammpinsel, Tamiya Brush Pro, AK Interactive Rundpinsel in verschiedenen Größen, vom gleichen Hersteller Flachpinsel (Katzenzunge, normaler Flachpinsel, Saw Shape, Diagonal), verschiedene Borstenpinsel z.B. für das Abreiben der Farbe beim Chipping

[8] Ein Blick in die Lackierwerkstatt

[9] Lackiertest:
Links: Die Farbe ist zu dick – zu starkes Overspray/raue Oberfläche/schlechte Haftung.
Mitte: Die Farbe ist richtig verdünnt.
Rechts: Die Farbe ist zu stark verdünnt – deckt schlecht/neigt zum Laufen/Auftrag sehr unregelmäßig



1

5

2

Braun, silbern und beinahe etwas „nackt“ präsentiert sich der Wagen im Lieferzustand [1]. Nach dem Zerlegen des Fahrzeugs wird der Wagenkasten in einem ersten Arbeitsschritt vollständig mit Tamiya XF-68 „Nato Brown“ lackiert [2]. Alle Anschriften und Bedruckungen müssen anschließend mit Spiritus wieder vom Lack befreit werden.

Mit einer eigens angefertigten Mischung aus Tamiya XF-64 „Red Brown“ und Tamiya X-6 „Orange“ (Mischungsverhältnis 1:3) werden die Flächen zwischen den Streben lackiert. Die Oberfläche der Seitenwände wird jetzt durch einen dezenten Helldunkel-Effekt strukturiert [3]. Auch nach diesem Arbeitsgang gilt es, alle Anschriften mit Spiritus freizulegen. Zur „eigentlichen“ Alterung des Wagens wird „Paneliner Brown and Green“ von AK Interactive flächig, aber mit besonderem Fokus auf Kanten und

3

## Verwendete Farben, Lacke und Werkzeuge

◊ AK Interactive AK-011/AK-047 „White Spirit“
◊ AK interactive AK-083 „Track Wash“
◊ AK Interactive AK-2071 „Paneliner Brown and Green“
◊ Tamiya X-06 „Orange“
◊ Tamiya XF-10 „Flat Brown“
◊ Tamiya XF-64 „Red Brown“
◊ Tamiya XF-68 „Nato Brown“

◊ Pinsel, Größe 1
◊ Spiritus

4

Verstrebungen aufgetragen [4]. Vorsicht: Am Anfang sollte immer jede Seite des Wagenkastens einzeln behandelt werden, da die Farbe sehr schnell antrocknet und danach kein weiteres Bearbeiten mehr möglich ist.

Die Flächen zwischen den Streben werden direkt im Anschluss mit „White Spirit“ von AK Interactive gereinigt, bis das dunkle Washing nur noch in Vertiefungen und Kanten sitzt [5]. Sollte in diesem Schritt zu viel Washing mit dem Verdünner abgenommen worden sein, können die Konturen mit einem Pinsel der Größe 1 und einer Mischung aus AK interactive „Track Wash“ und dem „Paneliner“ von Hand nachgezogen werden.

Die Lüfterklappen werden mit Tamiya XF-10 „Flat Brown“ lackiert und anschließend ebenfalls mit dem Washing bearbeitet. Ist alles gut durchgetrocknet, wird der Wagen zusammengesetzt. Die Alterung des Dachs ist in den folgenden Berichten gezeigt.